2 | 29 – 48

ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER

18.
JAHRGANG
1990

ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER

Zeitschrift für Amateur-Paläontologen

Herausgeber:
Arbeitskreis Paläontologie Hannover, angeschlossen der Naturkundeabteilung des Niedersächsischen Landesmuseums, Hannover

Geschäftsstelle:
Dr. Dietrich Zawischa
Am Hüppefeld 34
3050 Wunstorf 1

Schriftleitung:
Dr. Dietrich Zawischa

Redaktion:
Rainer Amme, Angelika Gervais, Klaus Gervais, Herbert Knodel, Joachim Schormann, Dietrich Wiedemann, Armin Zimmermann.

Alle Autoren sind für ihre Beiträge selbst verantwortlich

Druck:
Offsetdruckerei Jahnke, Hannover

Die Zeitschrift erscheint 6 x jährlich. Der Abonnementspreis beträgt DM 26,– und wird bei Lieferung des ersten Heftes des Jahres fällig.
(Der volle Mitgliedsbeitrag einschließlich Abonnement beträgt DM 35,–)

Zahlungen auf das Konto
Kurt Flörke
Volksbank Hildesheim – Leinetal eG
Nordstemmen
BLZ 259 900 11
Konto-Nr. 16 15237 900

Zuschriften und Anfragen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Manuskripteinsendungen für die Zeitschrift an die Geschäftsstelle erbeten

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
© Arbeitskreis Paläontologie Hannover 1990

ISSN 0177-2147

18. Jahrgang 1990, Heft 2

INHALT:

29 Die Seite des Herausgebers

Aufsätze:

40 Udo Frerichs: Einige Schwämme aus dem Campan

Aus den Sammlungen unserer Mitglieder:

30 Ammoniten des Lias bei Horn – Bad Meinberg aus der Sammlung Ehrenfried Hausdorf, Hameln (Scho)

Neue Funde / Funde unserer Mitglieder:

46 Flossenstachel eines Haies
Panzerplatte eines Krokodiliers
Saurierzahn
Pleuroceras trapezoides
Encrinus liliiformis

TITELBILD:
Platte mit *Psiloceras planorbis* (SOWERBY). Abmessungen der Platte: 18 x 27 cm, Lias α_1, Bad Meinberg, Slg. H. Mühle, Hameln

BILDNACHWEIS (soweit nicht bei den Abbildungen selbst angegeben):
S. 33 – 38: E. Hausdorf;
S. 41 – 44: U. Frerichs;
Umschl., S. 39, 47, 48: D. Zawischa

Die Seite des Herausgebers

Seit 1987 erscheinen die Hefte des Arbeitskreises in der jetzigen Aufmachung. Sie markierte den Wechsel in der Art der redaktionellen Arbeit. Als die Belastung mit der Herausgabe der Hefte auf mehrere Schultern verteilt wurde, hat es damals an Unkenrufen nicht gefehlt. Die ersten drei Jahre ist es aber recht gut gegangen; die Hefte konnten einigermaßen termingerecht versandt werden.

In der letzten Zeit ist es zu einer merklichen Verzögerung gekommen: dieses Heft Nummer zwei erscheint zu einem Zeitpunkt, der für Nr. 4 angemessener wäre. Die Gründe dafür liegen zwar in erster Linie außerhalb des APH; hängen aber doch damit zusammen, daß die Arbeit für den APH von den einzelnen in ihrer Freizeit geleistet werden muß, und die ist manchmal knapp.

Wir hoffen, die Verzögerung bald wieder aufholen zu können, und bitten unsere Leser um Verständnis.

Diesem Heft liegt die Rechnung bei, für die Mitglieder verbunden mit dem Ausweis in neuer Form für das Jahr 1990. Sollten Sie Ihren Mitgliedsbeitrag / Ihre Bezugsgebühr bereits überwiesen haben oder uns die Einzugsermächtigung erteilt haben, so betrachten Sie die Rechnung bitte als gegenstandslos. Sonst aber bitten wir darum, den Betrag möglichst umgehend zu überweisen.

Künftig soll die Rechnung und gegebenenfalls der jeweils für ein Jahr gültige Ausweis immer dem ersten Heft des Jahres beiliegen. (Auf besonderen Wunsch und gegen Erstattung der Kosten können Mitglieder ab 1991 auch einen in Folie eingeschweißten Ausweis mit Lichtbild erhalten.)

In dem Bestreben, zwischen den Sammlern und der Paläontologie weiterhin eine Vermittlerrolle zu spielen, hoffen wir auf die Zusammenarbeit mit unseren Lesern.

Dietrich Zawischa

Aus den Sammlungen unserer Mitglieder:

Ammoniten des Lias bei Horn – Bad Meinberg aus der Sammlung Ehrenfried HAUSDORF, Hameln

Beim Bau der Umgehungsstraße bei Horn – Bad Meinberg in den Jahren 1987/88 war dort vorübergehend unterer Lias mit Psiloceraten- und Schlotheimien-Schichten aufgeschlossen. Für die heimischen, mit solchen Aufschlüssen nicht gerade verwöhnten Sammler war dies ein Glücksfall.

Nach F. HAMM (1938): „Einführung in Niedersachsens Erdgeschichte" sind Liasschichten bei uns zwar flächenhaft verbreitet, oberflächlich aber oft durch viel jüngere eiszeitliche Ablagerungen verhüllt. „Von Osnabrück im Westen bildet der Lias auf der Südseite des Wiehengebirges bis zum Süntel und auf der Nordseite des Teutoburger Waldes und der Ostseite des Eggegebirges zwei (im Süden allerdings mehrfach unterbrochene) Bänder, die in der Gegend von Bielefeld, Herford, Löhne breit miteinander verbunden sind. Die Südostseite des Osterwaldes und des Deisters sind von Unterjuraablagerungen umgeben. Geschlossene Ringe von Lias ziehen um den Fuß des Ith–Seltergebietes wie auch um die Sieben Berge bei Alfeld. Zwischen Einbeck und Markoldendorf liegt ein größeres Vorkommen wie auch beiderseits des Innerstetales zwischen Derneburg und Hildesheim. In dünnem Ausstriche sind Liasschichten am Westfuße des Heinberges und nördlich wie auch östlich des Salzgitterer Höhenzuges nachgewiesen, desgleichen stellenweise vor dem nördlichen Harzrande. Auch nordöstlich, östlich und südöstlich von Braunschweig treten Liasvorkommen in einzelnen größeren und kleineren Flecken auf. Überall bildet der Lias flache Landschaften. Meist liegt er am auslaufenden Fuße der aus härteren Oberjuraschichten bestehenden Gebirge."

Infolge der Trassenführung der Umgehungsstraße bei Horn – Bad Meinberg (Abb. 2) bestanden dort (nach Angaben von E. HAUSDORF) interessante Aufschlüsse bei Horn, Steinheimer Straße Richtung Vahlhausen (Punkt 1 der Übersichtsskizze und Abb. 3) und Bad Meinberg, Pyrmonter Straße (Punkt 2 der Übersichtsskizze und Abb. 4). Zur Freude vieler Ammonitensammler konnte dort im Unteren Hettangium (Lias $\alpha_1 + \alpha_2$) gesammelt werden.

Die drei Unterstufen des Lias α sind durch typische und verhältnismäßig leicht kenntliche Ammonitengattungen gekennzeichnet. Das Leitfossil des Lias α_1 ist die Ammonitengattung *Psiloceras*, ein mittelgroßer, flach scheibenförmiger, sehr weitnabeliger Ammonit mit vielen Windungen. Diese umgreifen sich nur wenig und haben einen gerundet ovalen Querschnitt. Sie sind entweder glatt (*Psiloceras planorbis* SOW. = *P. psilonotum* QUENSTEDT) oder haben flache, einfache Radialrippen auf den Flanken (*Psiloceras (Caloceras) torus*

D'ORBIGNY = *P. johnstoni* SOW. — Abb. 6). Das Leitfossil des Lias α_2 ist die Ammonitengattung *Schlotheimia*. Auch sie hat ein flach scheibenförmiges Gehäuse, aber die Windungen umfassen sich stärker, so daß die Spirale engnabeliger wird. Die Windungen haben einen hochovalen Querschnitt; sie tragen kräftige Radialrippen, die sich auf der Außenseite nach vorne biegen und in der Peripherie in einem Winkel zusammenstoßen, Je nach Form und Verlauf der Berippung wird bei KAEVER, OEKENTORP und SIEGFRIED (1979) unterschieden in *Schlotheimia angulata* (SCHLOTHEIM), *Schlotheimia extranodosa* (WAEHNER) (= *germanica* LANGE) *Schlotheimia complanata* (v. KOENEN) (= *stenorhyncha* LANGE)

Zu Bergung und Erhaltung der Ammoniten weist A. HAUSDORF darauf hin, daß bei Fundpunkt 1 die Schlotheimien sowohl in Toneisensteingeoden als auch im Tonschiefer vorkamen, meist jedoch ohne Schale. Schalenerhaltene Schlotheimien waren im Tonschiefer der oberen Schichten zu finden; sie waren kalkig–weiß. Bei Fundpunkt 2 waren die Schichten der sog. Psilonotenbank besonders gut aufgeschlossen. Allerdings waren die Ammoniten dort in einem außerordentlich harten, pyrithaltigen Tonschiefer eingelagert. Bergung und Präparation der Stücke gestalteten sich dadurch besonders schwierig. Nach E. HAUSDORF ist dabei manches Werkzeug zu Bruch gegangen.

Neben den genannten Fundpunkten ist als 3. Fundpunkt noch ein bewaldeter Berg bei Vahlhausen zu erwähnen. Durch die Baggerarbeiten waren Schichten des Oberen Sinemuriums (Lias β_1) angeschnitten. Hier konnten neben Ammoniten (*Promicroceras planicosta* SOWERBY und *Xipheroceras ziphus* ZIETEN) diverse Muscheln, Gryphaeen und Seelilienstielglieder gefunden werden. Bei den Ammoniten waren jedoch regelmäßig die Innenwindungen zerfallen.

Wegen seines besonderen Interesses an körpererhaltenen Cephalopoden aus Lias und Dogger und der Ortsnähe zu Hameln waren die beschriebenen Straßenbauaufschlüsse bei Horn – Bad Meinberg besonders bevorzugte Sammelgebiete von E. HAUSDORF. Regelmäßige Sammelziele im Bundesgebiet sind neben den norddeutschen Aufschlüssen die Fränkische Alb, die Oberpfalz, die Schwäbische Alb und das Wutachgebiet in Südbaden. Material zum Vergleichen sammelt er daneben in Frankreich (Normandie). *Scho*

Zu den Tafeln: Formation und Fundorte sind abgekürzt angegeben. Es bedeutet: L. = Lias, H. = Horn, M. = Bad Meinberg, V. = Vahlhausen. Der Durchmesser des 50 Pf.-Stückes beträgt 20 mm, der des 5 Pf.-Stückes ca. 18 mm (als Maßstab verwendet).

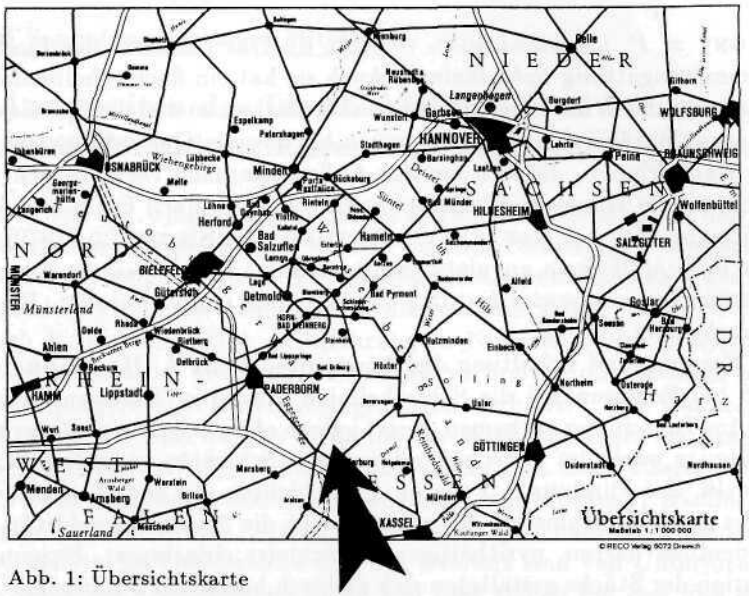


Abb. 1: Übersichtskarte

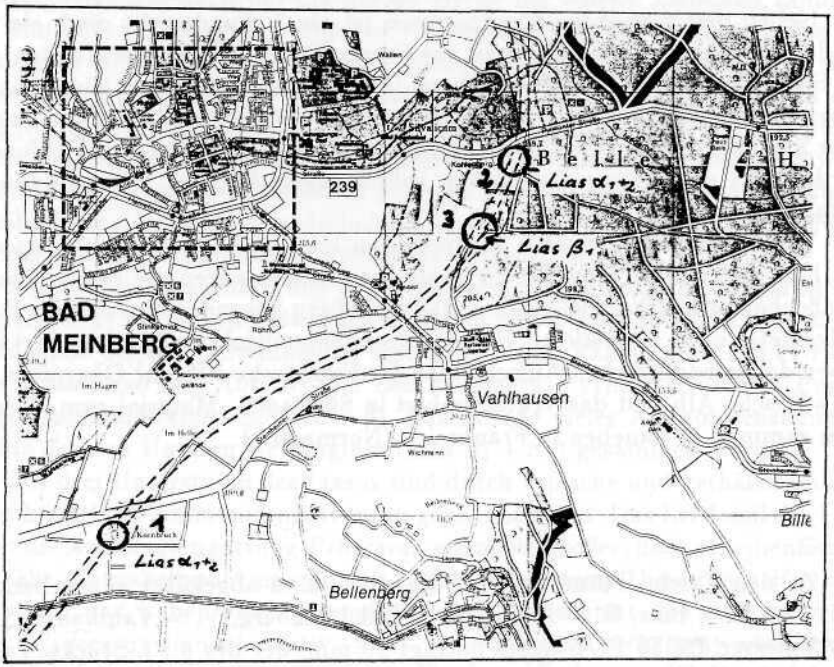


Abb. 2: Ausschnitt aus dem Stadtplan von Horn – Bad Meinberg mit eingezeichneter Trassenführung und Fundpunkten.

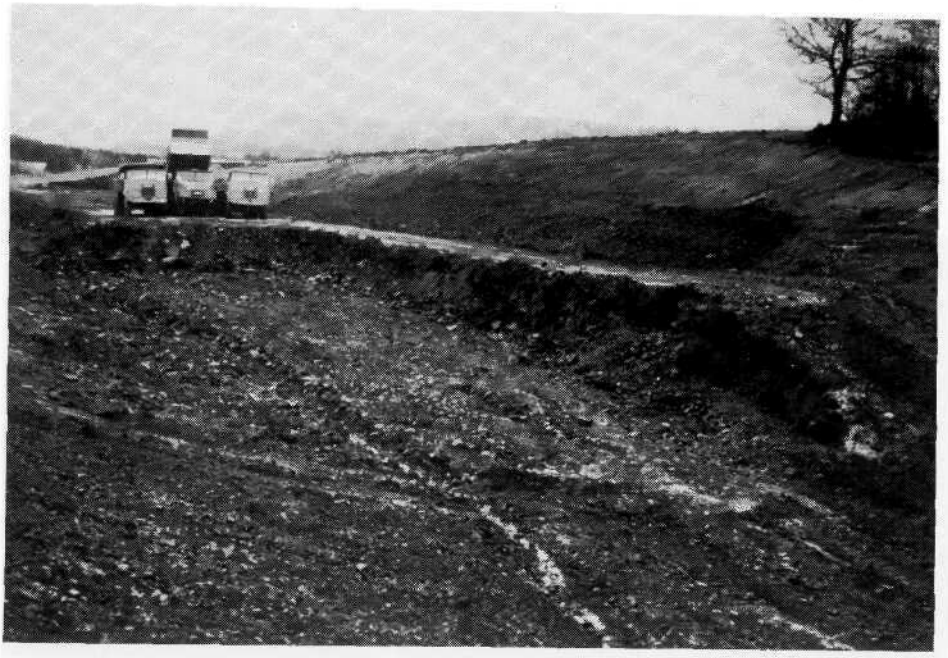


Abb. 3: Aufschluß Horn/Steinheimer Straße — Richtung Vahlhausen (Fundpunkt 1)

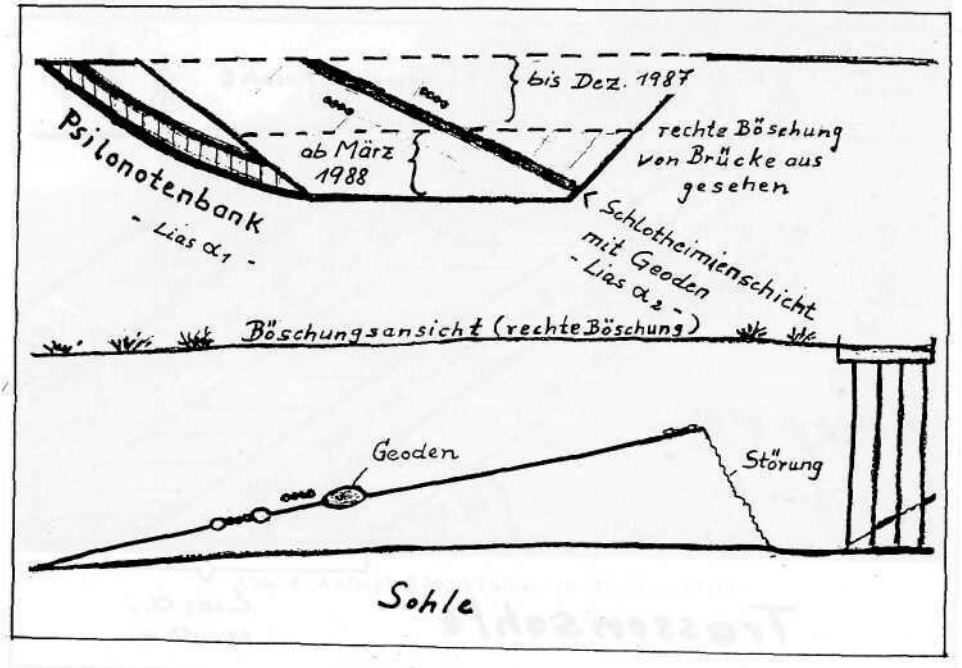
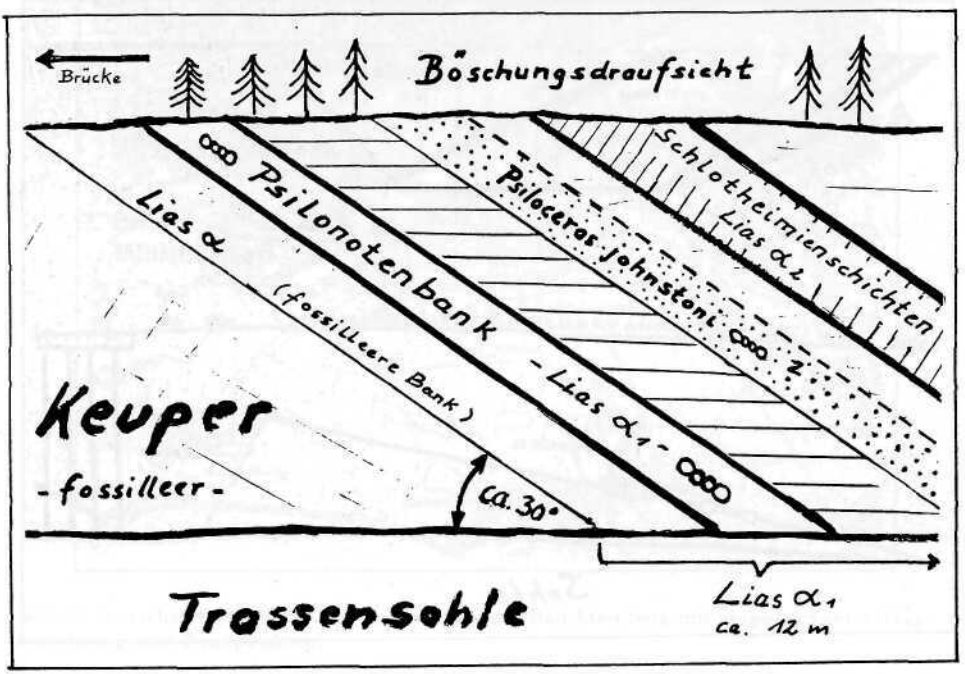


Abb. 4: Aufschluß Bad Meinberg/Pyrmonter Straße (Fundpunkt 2)



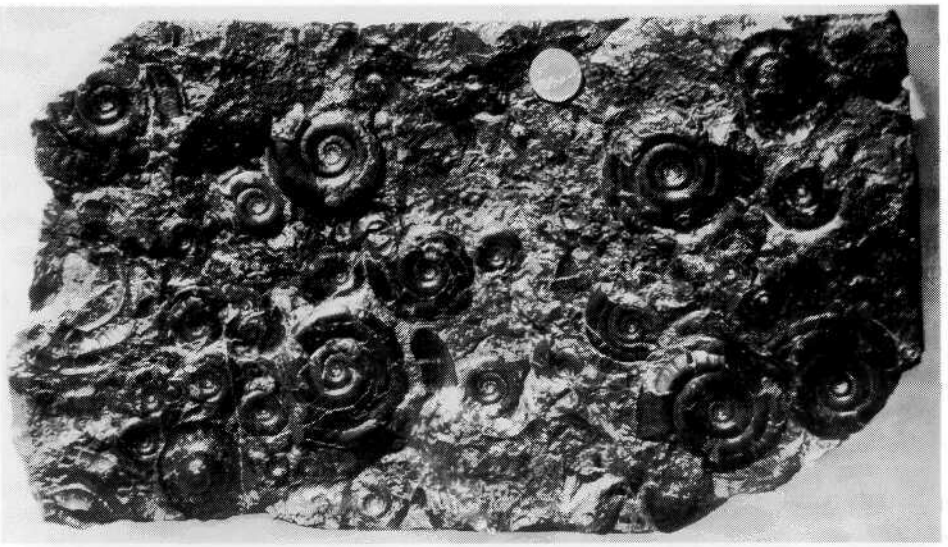
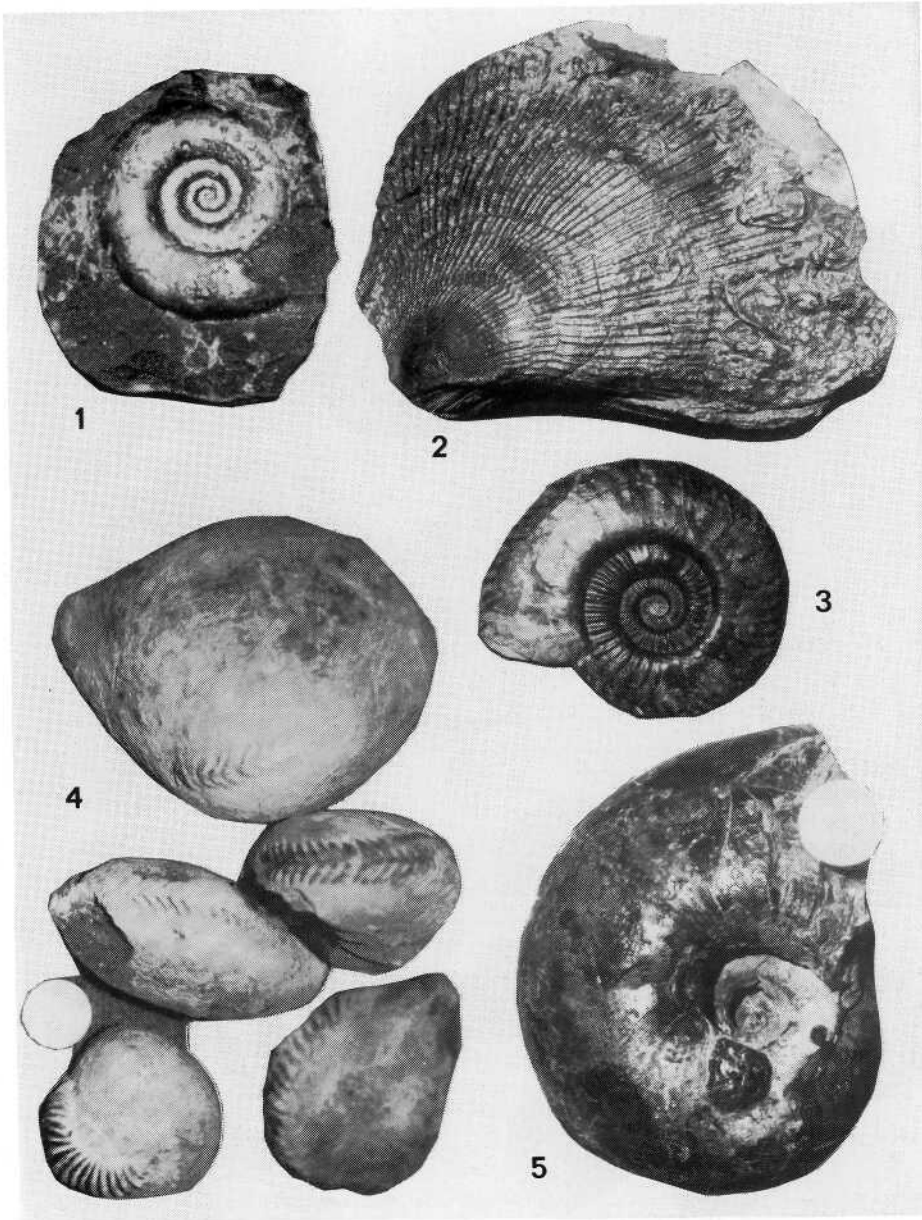
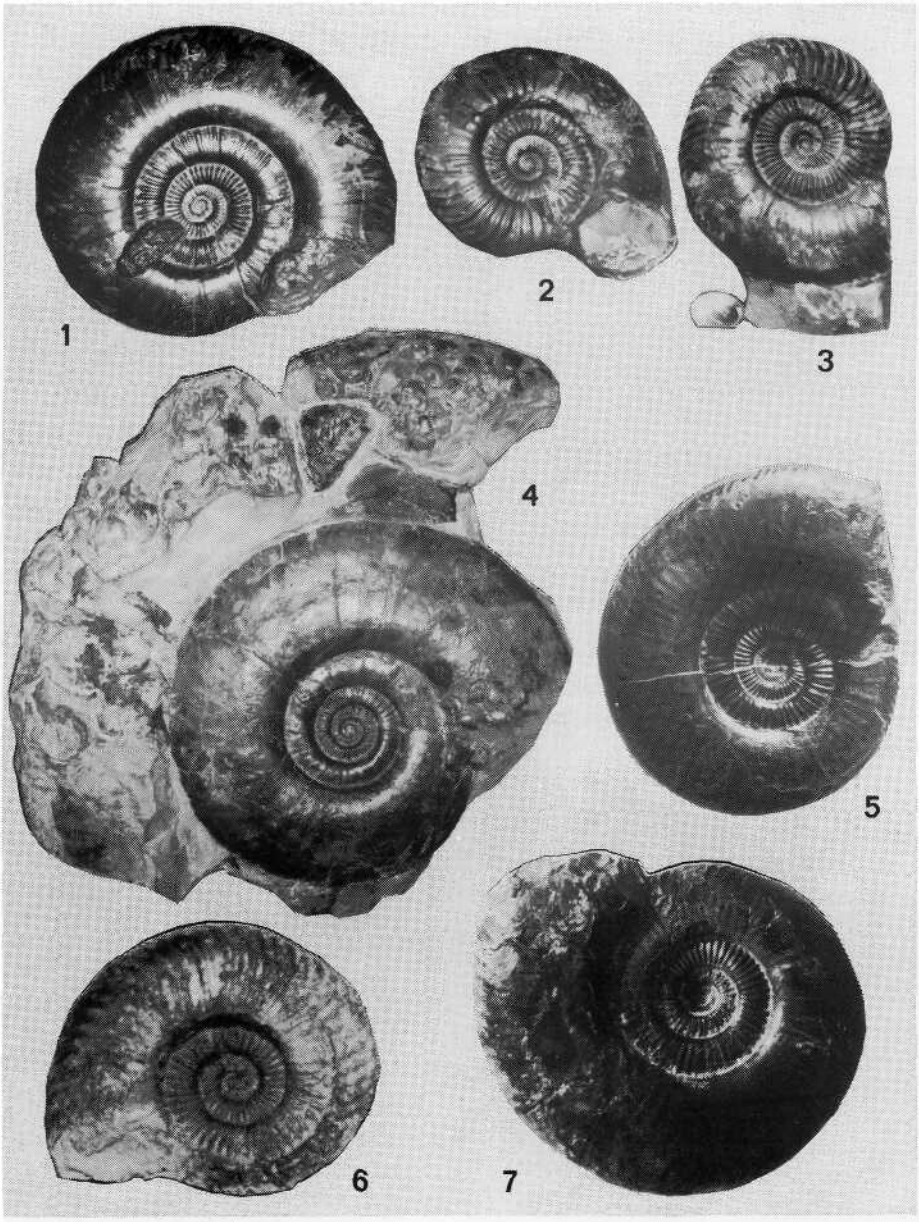


Abb. 5: Platte mit *Psiloceras planorbis* (SOWERBY), Bad Meinberg, Lias α_1, 35 ×20 cm.

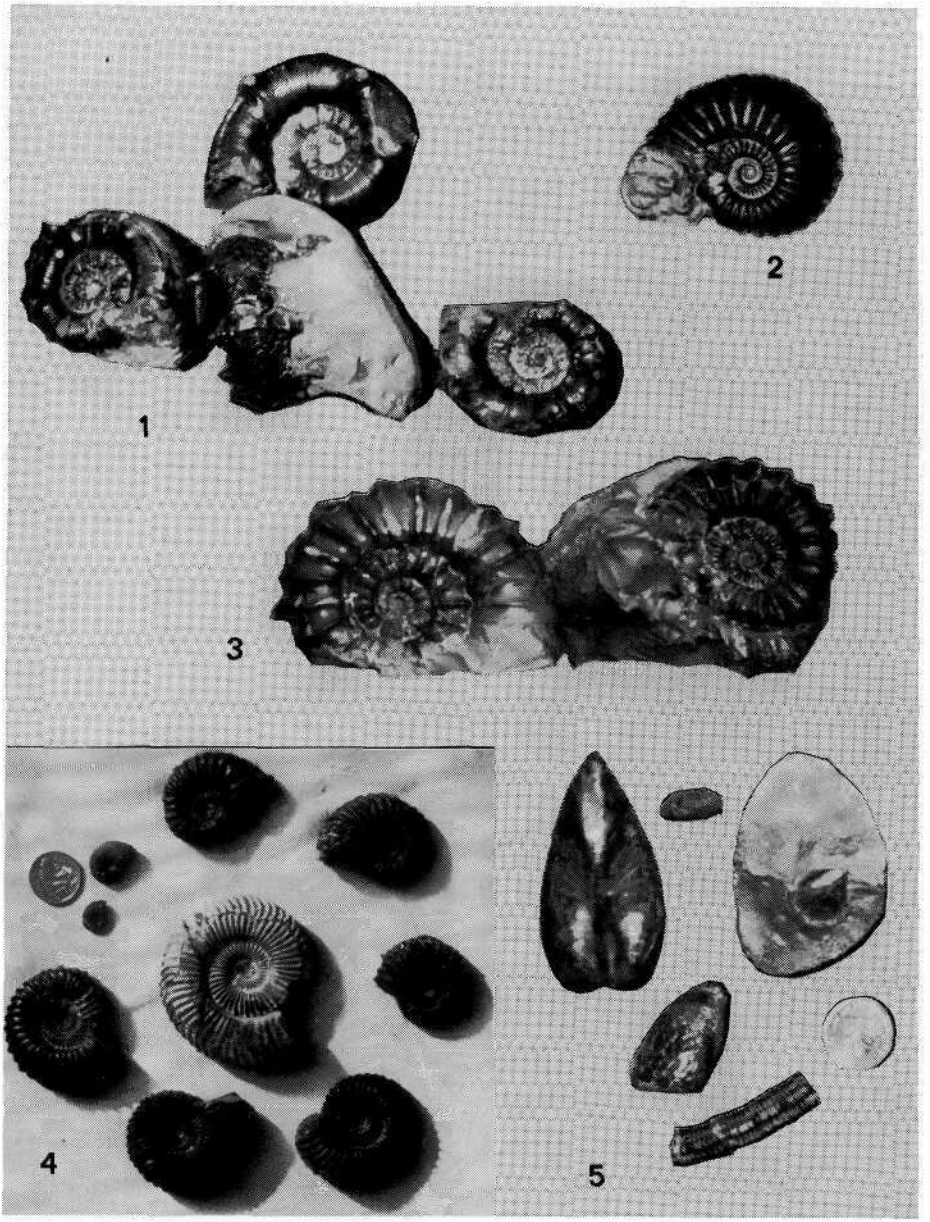
Abb. 6: Aufschluß bei Vahlhausen (Fundpunkt 3)



Tafel II.: 1: *Psiloceras planorbis*, M., L. α_1, $\phi = 4$ cm — 2: Muschel (*Antiquilina succincta* (SCHLOTHEIM) H., L. α_2, Länge ca. 15 cm. — 3: *Schlotheimia* sp. H., L. α_2, $\phi = 10$ cm — 4: unpräparierte Geoden mit *Schlotheimia*, H., L. α_2 — 5: *Cenoceras* sp. H., L. α_2, $\phi =$ 12 cm



Tafel I.: 1: *Schlotheimia extranodosa* (=*germanica*), H., L.α_2, ϕ = 14 cm. — 2: *Schlotheimia extranodosa* (=*germanica*), H., L.α_2, ϕ = 9 cm. — 3: *Schlotheimia extranodosa* (=*germanica*), H., L.α_2, ϕ = 9 cm. — 4: *Schlotheimia* sp. (Riesenexemplar), H. L.α_2, ϕ = 27 cm (ϕ mit Wohnkammer ca. 47 cm) — 5: *Schlotheimia* sp. H. L.α_2, ϕ = 10 cm — 6: *Schlotheimia extranodosa* (=*germanica*), H., L.α_2, ϕ = 14cm — 7: *Schlotheimia extranodosa* (=*germanica*), H., L.α_2, ϕ = 16 cm



Tafel III.: 1: *Xipheroceras ziphus*, V., L. β_1, ϕ ca. 4 cm — 2: *Schlotheimia* sp., H., L. α_2, $\phi = 4$ cm — 3: *Promicroceras planicosta*, V. L. β_1, ϕ 3 – 5 cm — 4: *Schlotheimia angulata* (mittleres Exemplar mit kalkiger Schalenerhaltung), H., L. α_2 — 5: Muscheln und Seelilienstielglieder, V., L. β_1

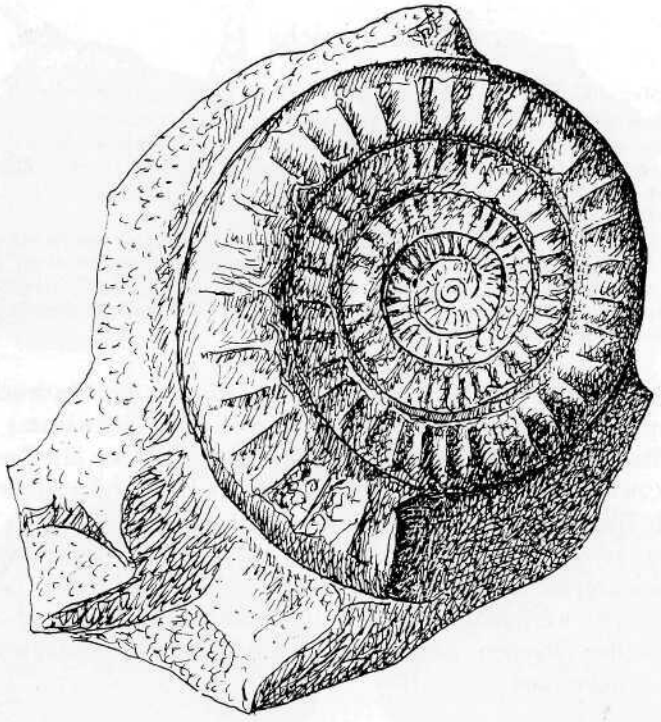


Abb.6: *Psiloceras (Caloceras) torus* D'ORB., Unteres Hettangium (Lias α_1), Salzgitter, 1,4×

Literatur:

BUDWILL, H. (1969): Die Variabilität einiger Arten von *Schlotheimia* Norddeutschlands; Dissertation, Tübingen

DIETZ, A. (1922): Untersuchungen über die Lobenlinien der Ammoniten des Lias α–γ; N. *Jb. Miner. Geol. Paläont., Beil. Bd. 47, S. 381 – 494.*

HÖLDER, H. (1936): Neue Schlotheimien aus den unteren Arietenschichten von Vaihingen auf den Fildern; Jb. Ver. vaterl. Naturkunde Württemb. 92, S. 1 – 9.

LANGE, W. (1925): Zur Paläogeographie und Ammonitenfauna des Lias α, neben einer Revision der Nürtinger Psilonotenfauna; Z. deutsch. geol. Ges., Abh. 77, S. 439 – 528.

— (1941): Die Ammonitenfauna der Psilocerasstufe Norddeutschlands; Palaeontographica, Abt. A, 93, S. 1 – 192

— (1941): Die Schlotheimininae aus dem Lias α Norddeutschlands; Palaeontographica, Abt. A, 100, S. 1 – 128

Einige Schwämme aus dem Campan

Udo Frerichs

In den Heften des APH 2/1988 und 4/1989 hat W. KÖNIG versucht, einen möglichst vollständigen Überblick über die in Höver und Misburg vorkommenden Schwämme zu geben, zumindest soweit sie für den Amateur ohne mikroskopische Untersuchungen bestimmbar sind. Dabei wurden von einigen im Raum Hannover sehr seltenen Arten, die nur durch schlecht erhaltene Stücke nachgewiesen wurden, Abbildungen wiedergegeben, die aus der Literatur stammen.

Wegen der großen Vielfalt der im hannoverschen Campan vorkommenden Arten von Schwämmen, die z.T. auch sehr selten sind, ist Vollständigkeit anhand einer Sammlung praktisch nicht zu erreichen. Wir freuen uns, wenn wir Ergänzungen und Mitteilungen über weitere Funde veröffentlichen können. Der nachfolgende Aufsatz stellt in diesem Sinn einen Nachtrag den Arbeiten von W. KÖNIG dar. *Red.*

Durch den Beitrag von W. KÖNIG 1988 [1] könnte der Eindruck entstehen, als stammten alle beschriebenen und abgebildeten Schwämme aus dem Campan im Raum Hannover. Dies trifft aber m.W. nicht zu für *Becksia soekelandi* und *Coeloptychium sulciferum* , die mir aus Höver oder Misburg nicht bekannt sind. Diese beiden und einige weitere Arten sind typische Fossilien aus dem Campan des Coesfeld / Holtwicker Raumes. Da von *Becksia soekelandi* und *Coeloptychium sulciferum* wohl nur zeichnerische Darstellungen zur Verfügung standen, werden nachfolgend ein paar kurze Erläuterungen anhand von Originalfunden gegeben. Außerdem werden einige weitere Schwämme abgebildet und beschrieben.

Becksia soekelandi SCHLÜTER 1868

Die Fossilien aus den Campan–Kreideschichten von Coesfeld lassen sich im allgemeinen aufgrund der harten, sandigen Sedimente wesentlich schwerer präparieren als die Fossilien aus der hannoverschen Kreide. Dadurch brechen hervorstehende Teile sehr leicht ab, was besonders für die stacheligen, z.T. hohlen Fortsätze von *Becksia soekelandi* gilt. Abb. 1 zeigt die napfartige Form, wobei auch zu erkennen ist, daß die Bodenfläche der Innenseite unregelmäßige Erhöhungen und Vertiefungen aufweist. Die gesamte Napfoberfläche ist fein perforiert. Am Umfang befinden sich im allgemeinen stärkere Falten (bei dem abgebildeten Exemplar nur schwach vorhenden). Die drei in meiner Sammlung befindlichen Stücke haben Durchmesser- / Höhenmaße von: 6,5 / 5 cm, 5 / 2,5 cm und 3,5 / 2,5 cm.

Coeloptychium sulciferum ROEMER 1841

Die in Heft 2/1988 gezeigte Abbildung 3 auf Tafel VI zeigt nicht die typische Form dieses Schwammes, sondern eher Merkmale der Art *C. incisum*

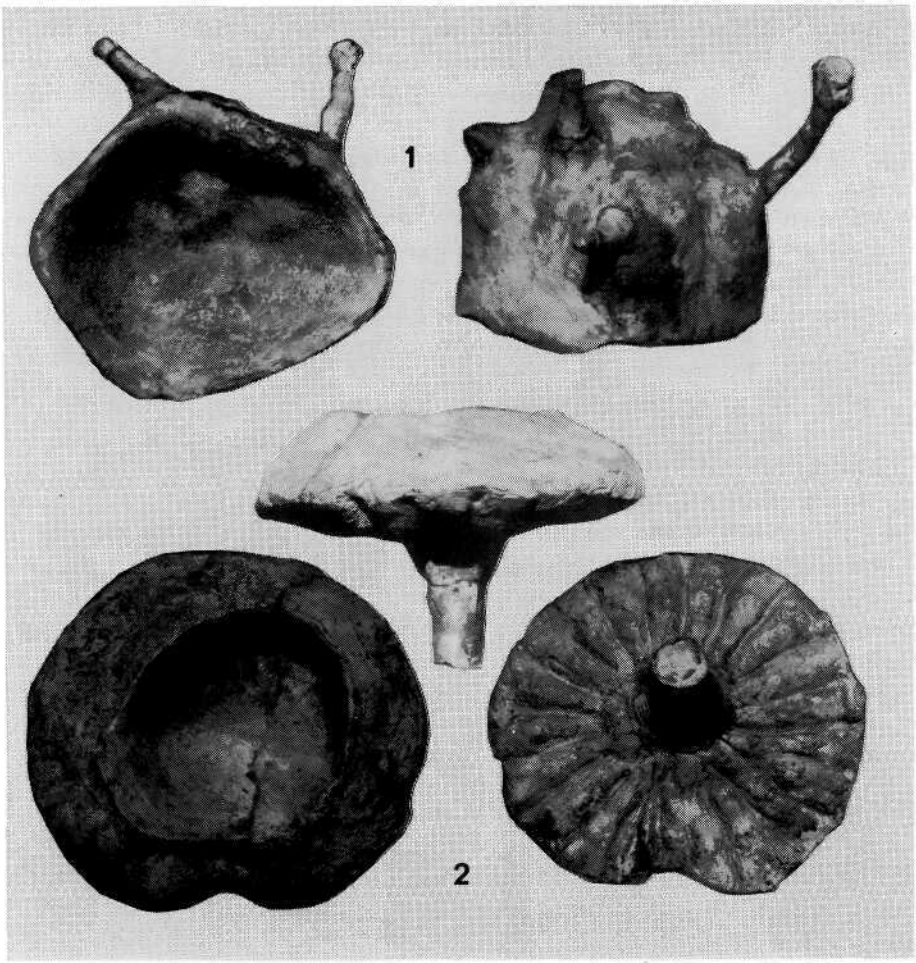


Abb. 1: *Becksia soekelandi* SCHLÜTER 1868 aus dem Obercampan von Coesfeld, ϕ ca. 6,5 cm, Höhe ca. 5 cm (ohne Fortsätze). 1a: Ansicht von oben in den napfförmigen Innenraum, 1b: Ansicht von unten – seitlich.

Abb. 2: *Coeloptychium sulciferum* ROEMER 1841 aus dem Untercampan von Coesfeld. ϕ des Schirms ca. 10,5 cm, Schirmdicke ca. 3,2 cm. Gefunden und präpariert von Udo ROCH, Waltrop.

ROEMER, s.u. Wie aus Abb. 2 ersichtlich, handelt es sich um einen pilzförmigen Schwamm mit tiefer trichterförmiger Vertiefung in der Mitte, welche am Umfang fast immer *eine* größere faltenartige Einbuchtung aufweist, siehe auch Skizze aus [2], Tafel 3, Figur 4. Die Deckschicht besteht aus gleichmäßig feinmaschigem Gewebe. Es sollen nach [2] sechs längere und sechs kürzere schwach vertiefte Radien vorhanden sein, die den zwölf Hauptfurchen der Unterseite entsprechen sollen. Dieses Merkmal läßt sich nur an einem meiner beiden Fundstücke beobachten (schwierige Präparation und mäßiger Erhaltungszustand). Die Seitenfläche des Schirms ist relativ breit und nicht geschlitzt. Das abgebildete Exemplar hat auf der Unterseite am Rand 21 Falten, die sich auf ca. 10 bis 12 am Stiel zurückführen lassen. Diese Falten laufen noch ca. 1,5 bis 2 cm weit am Stiel hinunter, darunter ist der Stiel glatt. Maße: $\phi_1 = 10{,}5$ cm, Dicke des Schirms $D = 3{,}2$ cm; $\phi_2 = 8$ cm, $D = 2$ cm.

***Coeloptychium lobatum* GOLDFUSS 1826**

Diese bei Sammlern sehr begehrte, aber auch schwierig zu präparierende Art ist aus dem Campan von Coesfeld bekannt und wird gekennzeichnet durch bis an den Stiel reichende radiale Einkerbungen der Schirmfläche (Abb. 2). Zentral in der feinmaschigen Oberfläche befindet sich ein scharfkantig gerandeter tiefer Trichter, dessen Rand ca. 3 mm über die Schirmfläche hinausragt. Die Innenseite des Trichters ist leicht radial gewellt, entsprechend den 5 – 6 am Stiel ansetzenden Hauptfalten. Diese den Schirm völlig zerteilenden „Äste" verzweigen sich zum Rand hin nochmals, so daß außen ca. 12 – 14 abgerundete Enden vorhanden sind. Durchmesser ϕ ca. 6 cm, Höhe ohne Stiel ca. 2,7 cm.

***Coeloptychium incisum* ROEMER 1841**

Diese Art habe ich im Untercampan von Höver gefunden, allerdings scheint sie dort recht selten vorzukommen, da es sich bislang nur um ein einziges Exemplar handelt. Das Fundstück ist in Abb. 4 dargestellt und von den anderen Arten deutlich zu unterscheiden durch die gleichmäßig angeordneten, dem Verlauf der an der Unterseite befindlichen Falten entsprechenden, bis fast an die Schirmfläche reichenden nahezu senkrechten Einschnitte. Bei dem vorliegenden Exemplar beginnen am Stiel, ca. 2 cm unterhalb der Schirmunterseite sechs Falten, die sich z.T. mehrfach verzweigen, so daß am Rand insgesamt 21 Einschnitte zu zählen sind. Die Oberfläche ist eben und zur Mitte nur leicht trichterartig eingesenkt, die Oberflächenstruktur grobmaschig. Der Rand fällt steil ab. Durchmesser ϕ ca. 5,5 cm, Schirmdicke ca 1,3 cm.

***Coeloptychium* sp.**

Diese in Abb. 5 dargestellte Art, die sowohl im (obersten) Untercampan von Höver als auch im Obercampan der „Teutonia"/Misburg bekannt ist, hat

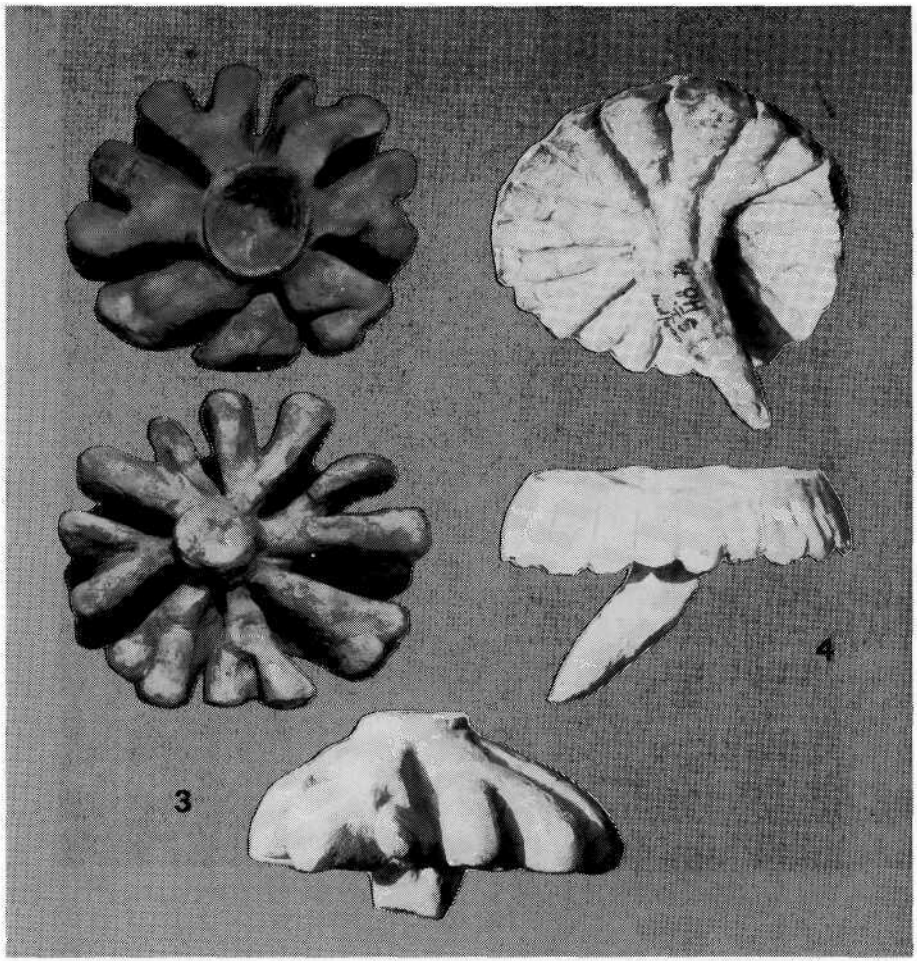


Abb. 3: *Coeloptychium lobatum* GOLDFUSS 1826 aus dem Untercampan von Coesfeld–Höven. ϕ des Schirms ca. 6 cm, Höhe des Schirms ohne Stiel ca. 2,7 cm. Gefunden und präpariert von Udo ROCH, Waltrop.

Abb. 4: *Coeloptychium incisum* ROEMER 1841 aus dem Untercampan von Höver. ϕ ca. 5,5 cm, Höhe des Schirms ca. 1,3 cm.

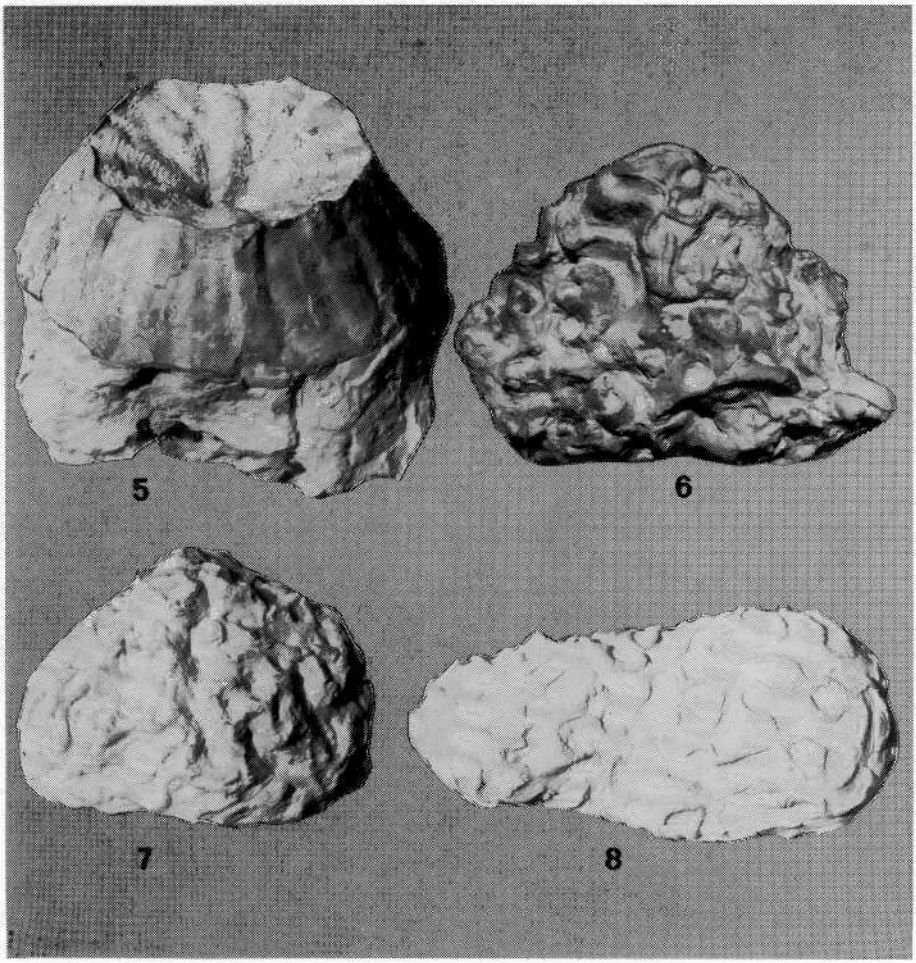


Abb. 5 *Coeloptychium* sp. (*C.* aff. *agaricoides*?) mit extrem breitem Schirmrand aus dem Untercampan von Höver. Durchmesser des Schirms oben 7,5 cm, unten 11 cm, Breite des Randes 3,8 bis 4,1 cm.

Abb. 6: *Plocoscyphia centuncula* SCHRAMMEN 1912, Untercampan von Holtwick. L:B:H ≈ 11:9:6 cm.

Abb. 7: *P. centuncula* (?) aus dem Untercampan von Höver.

Abb. 8: *P. centuncula* (?) aus dem Obercampan der Grube „Teutonia" in Misburg. ϕ ca. 5 cm.

als wesentliches Merkmal einen extrem breiten Schirmrand, ansonsten ähnelt sie sehr *C. agaricoides* GOLDFUSS 1826. Es ist daher nicht klar, ob es sich nur um eine Spielart hiervon oder aber um eine eigenständige Art handelt. Die Oberfläche ist trichterförmig zur Mitte hin eingesenkt. Zwischen 10 – 12 radial verlaufenden glatten, an den Rändern gleichmäßig gezähnten Streifen ist die Oberfläche sehr grobmaschig geteilt. Nicht alle Streifen reichen bis zur Mitte; vom Rand her sind vereinzelt etwa keilförmige Streifen zwischen den durchgehenden angeordnet, so daß hier ca. 16 Streifen beginnen. Der Rand ist an der Grenze zur Schirmoberfläche — entsprechend den radialen Streifen — leicht gewellt und fällt relativ steil ab.

***Plocoscyphia centuncula* SCHRAMMEN 1912 (?)**

Diese Art hat ein „hirnähnliches" Aussehen und wird in [2] wie folgt beschrieben: „knollig, aus lappigen, gebogenen oder gekrümmten, ca. 1 mm dicken, blattförmigen Wandungen bestehend". Die Abbildung 6 zeigt einen Schwamm aus dem unteren Campan von Holtwick, auf welchen diese Beschreibung zutrifft (Abmessungen $L : B : H = 11 : 9 : 6$ cm).

Im Untercampan von Höver und im Obercampan der „Teutonia"/Misburg habe ich je einen Schwamm gefunden, der zu dieser Art gehören könnte. Das Exemplar aus Höver (Abb. 7) hat einen Durchmesser von ca. 5 cm und ist an der Unterseite napfartig eingebuchtet. Die Oberfläche ist sehr feinmaschig. Das eher längliche Fundstück aus Misburg (Abb. 8) (wegen seiner Zerbrechlichkeit ist es nicht weiter präpariert worden) zeigt sonst große Ähnlichkeit mit dem Schwamm aus Höver.

Literatur:

[1] W. KÖNIG (1988, 1989): Die Schwämme des Campans von Misburg und Höver. APH **16**, Nr. 2, 35 – 49; APH **17**, Nr. 4, 92 – 96

[2] M. KAEVER, U. OEKENTORP & P. SIEGFRIED (1974): Fossilien Westfalens, Teil I: Invertebraten der Kreide. Münstersche Forschungen zur Geologie und Paläontologie, Heft 33/34

Alle abgebildeten Stücke befinden sich in der Sammlung des Verfassers

Neue Funde unserer Mitglieder:

Flossenstachel eines Haies

Im Kimmeridge des Ith (in dem großen Steinbruch nahe Lauenstein) fand J. SCHORMANN ein Bruchstück eines Flossenstachels, Abb. 1. Nach einer Abbildung in Ref. [1] könnte man es als *Astracanthus preussi* DUNKER bestimmen; in dem genannten Werk ist jedoch keine Abbildung des Querschnittes zu finden, der ein Unterscheidungsmerkmal ist; und nach dem Querschnitt, Bild 2 b, gehört das Fragment eher zu einem hybodonten Hai. *Astracanthus* ist eine ebenfalls zu den Haien gehörige Gattung.

Über Flossenstacheln schreibt FRICKE [1]: „Dieselben bestehen bekanntlich aus einer von vorn nach hinten röhrenartig zusammengebogenen Knochenplatte; die Röhre läuft nach oben spitz zu und ist seitlich zusammengedrückt. Auf der hinteren Seite sind beide Enden von der Spitze bis zu einer etwas wechselnden Länge geschlossen...

Der Knochen zerfällt in einen oberen, bei Lebzeiten des Thieres aus dem Rücken frei hervorragenden und in einen unteren, im Fleische steckenden Theil; ... Der obere Theil ist oft mit Knoten (Astracanthus) oder Längsrippen (Hybodus) verziert, deren Gestalt, Lagen- und Größenverhältnisse die Charaktere der einzelnen Arten bilden."

Zum Vergleich ist Abb. 2 aus Ref. [1] entnommen; sowie aus Ref. [2] Bild 3 a) – c) und 4, die ursprünglich aus Ref. [3] stammen.

Im Zusammenhang mit Flossenstacheln und den in den letzten beiden Heften vorgestellten Rostralzähnen ist Abb. 4 vielleicht von Interesse: ein hakenförmig gekrümmter Kopfstachel. Ein oder zwei Paare solcher Kopfstacheln sind die wichtigsten Charakteristika der mesozoischen hybodonten Haie [2].

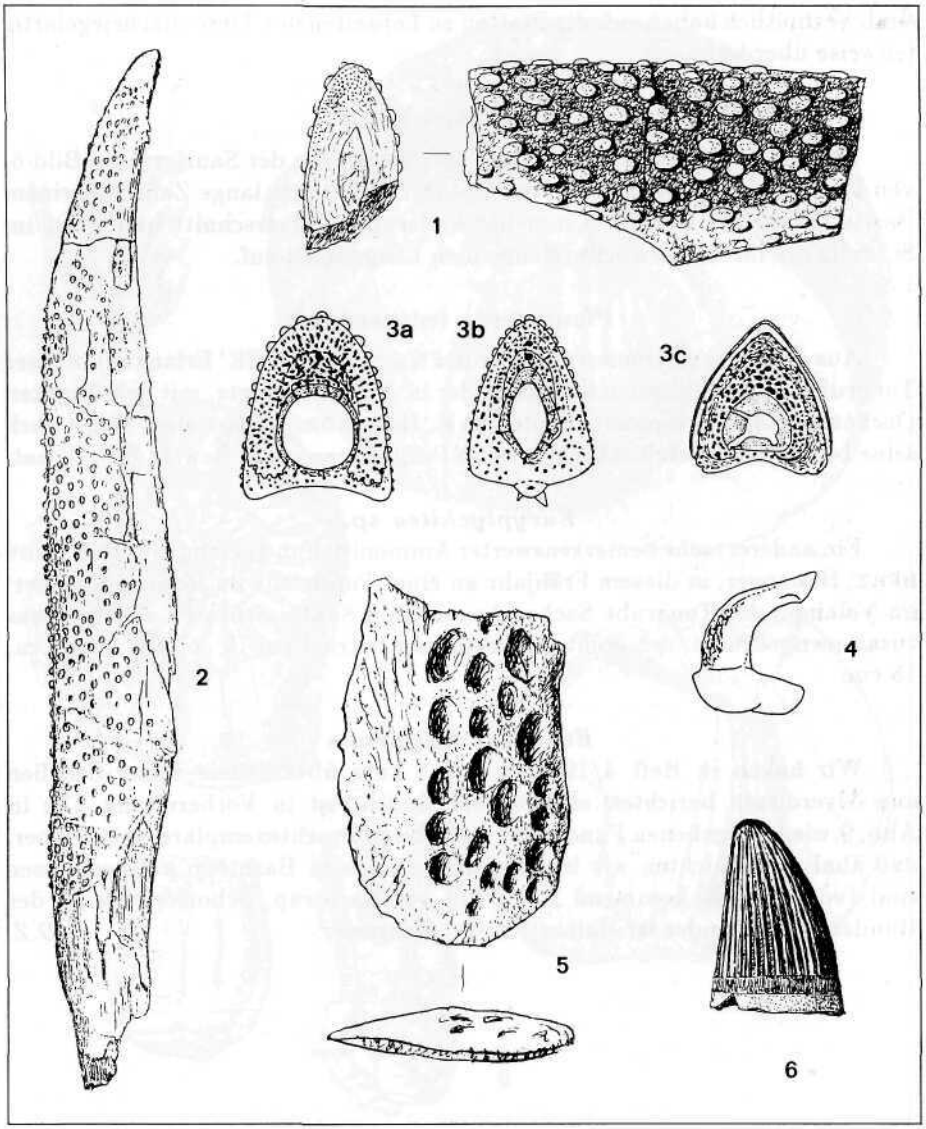
[1] K. FRICKE, (1875): Die fossilen Fische aus den oberen Juraschichten von Hannover. Palaeontographica 22, 349 – 398

[2] R.L. CARROLL, (1987): Vertebrate paleontology and evolution. W.H. Freeman & Co., NY.

[3] J.G. MAISEY (1977): The fossil selachian fishes *Palaeospinax* Egerton, 1872 and *Nemascanthus* Agassiz, 1837. Zool. J. Linn. Soc., 60: 259 – 273
— (1982): The anatomy and interrelationships of mesozoic hybodont sharks. Amer. Mus. Novitates 2724: 1 – 48

Panzerplatte eines Krokodiliers

Von der gleichen Fundstelle, ebenfalls aus dem Kimmeridge stammt die von Hubert REIM gefundene Hautpanzerplatte eines Krokodiliers, wie man die Vorläufer der Krokodile bezeichnet (Bild 5). Die Platte ist nicht ganz vollständig; neben dem mit Gruben versehenen Bereich läuft sie nach einer Seite keilförmig aus, während die anderen Ränder eher stumpf ausgebildet



1: Zwei Ansichten des Flossenstachel-Bruchstückes aus dem Kimmeridge des Ith bei Lauenstein, 1:1. — 2: *Astracanthus preussi* DUNKER, aus FRICKE (1875), auf 45 % verkleinert. — 3: Querschnitte von Flossenstacheln: a: ctenacanther, b: hybodonter Hai, c: *Palaeospinax*. — 4: Kopfstachel eines hybodonten Haies. — 5: Panzerplatte eines Krokodiliers, 70 %, Kimmeridge, Ith, Slg. H. REIM — 6: Saurierzahn, ca. 2×, Kimmeridge, Langenberg bei Oker, Slg. D. SCHULZ.

sind. Vermutlich haben sich die Platten zu Lebzeiten des Tieres dachziegelartig teilweise überdeckt.

Saurierzahn

Im Kimmeridge am Langenberg bei Oker wurde der Saurierzahn, Bild 6, von Frau Schulz, Mellendorf, gefunden. Der ca. 12 mm lange Zahn mit einem Basisdurchmesser von ca. 8 mm hat kreisrunden Querschnitt und weist im Schmelz die für Saurier kennzeichnenden Längsriefen auf.

Pleuroceras trapezoides

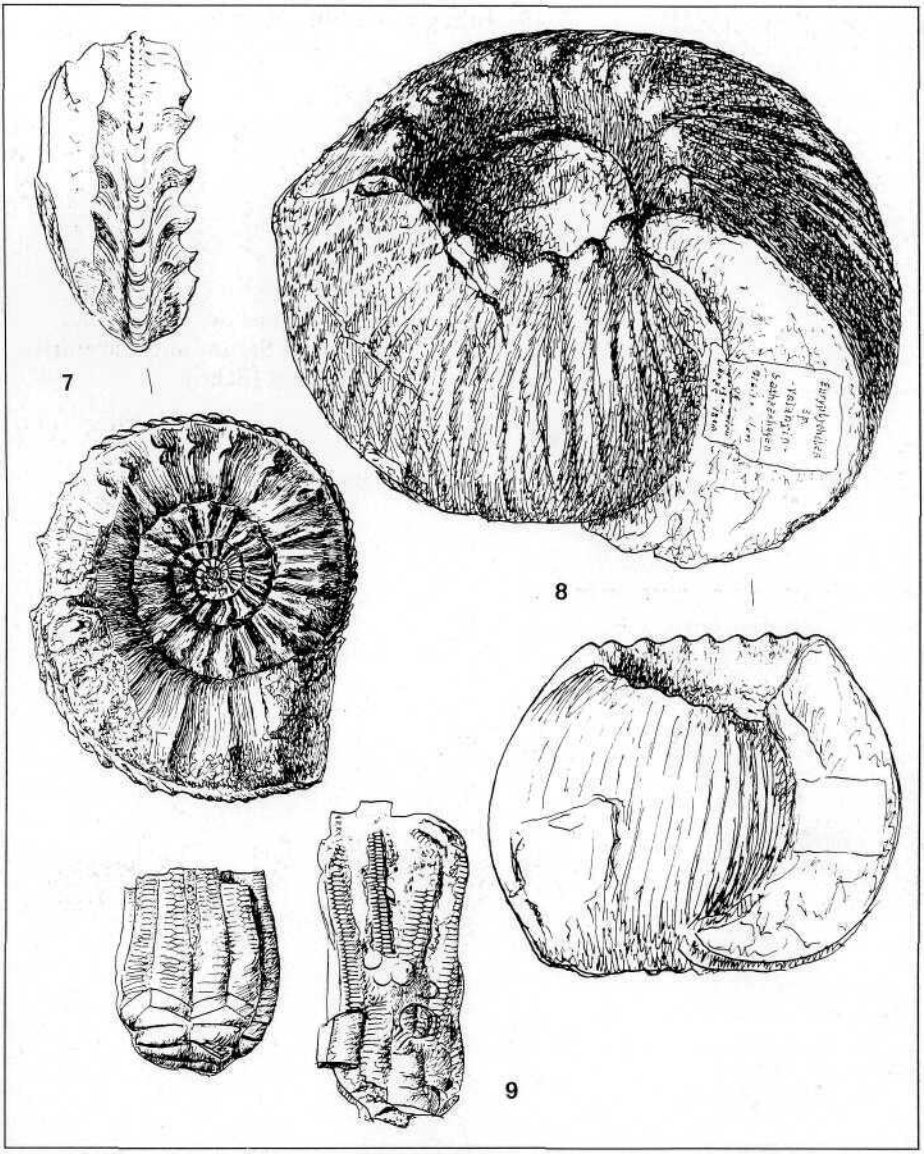
Aus dem Lias δ (Domerium), der bei Kalchreuth (ESE' Erlangen) in einer Tongrube aufgeschlossen ist, stammt der in Abb. 7 gezeigte, mit gekrümmten Dornen bewehrte Ammonit. Finder ist E. HAUSDORF, der an dem Stück auch seine beachtliche Geschicklichkeit beim Präparieren unter Beweis gestellt hat.

Euryptychites sp.

Ein anderer, sehr bemerkenswerter Ammonitenfund gelang Günther SCHUBERT, Hannover, in diesem Frühjahr an einer Fundstelle im Raum Hannover: im Valangin der Tongrube Sachsenhagen, Bild 8. Das Stück ist schräg etwas zusammengedrückt; der größte Durchmesser beträgt ca. 19 cm, die Breite ca. 15 cm.

Encrinus liliiformis

Wir haben in Heft 4/1989, S. 105 f kurz über Funde dieser Seelilien aus Alverdissen berichtet; ein weiterer Bericht ist in Vorbereitung. Die in Abb. 9 wiedergegebenen Funde sind zwar keine Prachtexemplare, zeigen aber, daß ähnliche Schichten wie in Alverdissen auch in Barntrup aufgeschlossen sind (von Hameln kommend 2 – 3 km vor Barntrup, Schotterwerk an der Bundesstraße. Finder ist Rainer AMME, Hannover. *D.Z.*



7: *Pleuroceras trapezoides*, 50 %, Lias δ, FO Kalchreuth, Slg. E. HAUSDORF — 8: *Eurypty-chites* sp., Valangin, FO Sachsenhagen, Slg. G. Schubert (2 Ansichten). Der größte Durchmesser beträgt 19 cm, die Dicke ca. 15 cm. — 9: Zwei Fragmente von Kelchen von *Encrinus liliiformis*, 80 %, Oberer Muschelkalk, Trochitenschichten. FO Barntrup, Slg. R. AMME